

Om mani padme hum – Buddhismus in Russland?!

Russland - ein Land, in dem Religion das „Opium des Volkes“ ist. Ganz nach der Lehre von Karl Marx. Lenin war ein großer Anhänger dieser Lehre. Und wenn man den großen Leninkopf auf dem großen Platz in Ulan-Ude sieht, glaubt man gerne, dass der kommunistische Atheismus noch immer präsent ist. Doch wer denkt, in ein Land ohne Religion gefahren zu sein, der hat sich getäuscht. Und zwar gewaltig.

Schon bei unserer ersten Ankunft in Ulan-Ude, der Hauptstadt Burjatiens, fielen uns sofort einige Gebäude mit Pagodendächern auf. „Was haben diese Gebäude in Sibirien zu suchen?“, wird sich der eine oder andere gefragt haben. Doch die Einwohner Burjatiens sind tief mit der Religion verwachsen, wie wir noch feststellen sollten. Traditionen und Bräuche haben sehr oft einen religiösen Hintergrund und es ergibt sich immer wieder eine Möglichkeit, der Religion Ausdruck zu verleihen.

So begann unser Aufenthalt in der Republik Burjatien mit einer Begrüßungszeremonie in der staatlichen Universität in Ulan-Ude. Nach einigen Worten auf Burjatisch von zwei traditionell gekleideten Studenten gesprochen, wurden wir direkt eingebunden. Auf jeweils einem farbigen Schal, den die beiden in den Händen hielten, befand sich zum einen ein Brot mit einer kleinen Salzschale, zum anderen eine Schale mit Milch. Zur offiziellen Begrüßung wurde von jedem von uns aus eben dieser Schale ein Schluck Milch getrunken und von dem Brot ein Stück abgerissen, leicht in das Salz getaucht und dann gegessen. Dass dieses Ritual für uns doch eher ungewohnt war, merkte man ziemlich bald daran, dass einige aus der Gruppe etwas mehr Salz als eigentlich gedacht auf ihren Brotstücken hatten und die Gesichter verzogen. Doch unsere Gastgeber nahmen uns dieses Verhalten nicht übel – wahrscheinlich aus Erfahrung mit Gästen aus dem Westen.

Dieser Einführung in die buddhistischen Bräuche in Burjatien sollten allerdings noch viele weitere beeindruckende Ereignisse folgen.

Allein schon auf der Fahrt von Ulan-Ude zum Baikalsee konnten wir erleben, wie sehr die Religion mit dem Alltag verknüpft ist. Die Busse, mit denen wir diese mehrstündige Fahrt durch die schier unendlichen Weiten der russischen Taiga zurücklegten, stoppten zum Beispiel an einer Stelle, die auf den ersten Blick nichts Besonderes zu bieten hatte. Doch an den Bäumen hingen viele bunte Bänder und Gebetsfahnen, was einen heiligen buddhistischen Ort kennzeichnete, der besondere Maßnahmen verlangte: Eine kleine Opfergabe. Also legten einige unserer burjatischen Mitreisenden ein paar Kopeken an die gekennzeichnete Stelle, um dem Ort den nötigen Respekt zu erweisen. Wie sich herausstellte, war der Ort nicht zufällig gewählt, denn es handelte sich um den erfolgreich bewältigten Pass des Gebirgsausläufers, der zwischen Ulan Ude und dem Baikalsee verläuft.

Bild: Burjatien 132.jpg

Opferstellen am Straßenrand, hier: Straßenpass im Gebirge

Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass der Glaube in Burjatien sehr aktiv gelebt wird. So nahmen beispielsweise an der feierlichen Einweihung eines Stupas, einem weißen, viereckigen Bau, der in der Mitte zu einer Spitze zusammenläuft, sehr viele Menschen teil. Bei unserer Ankunft an dem Stupa fielen uns sofort viele geparkte Autos und einige Jurten auf, die für die Einweihung aufgestellt worden waren. Um den Stupa herum waren viele Nahrungsmittel, darunter auch einige Flaschen Wodka und Schalen mit Milch, platziert, die zu diesem Anlass geopfert werden sollten. Während eine Gruppe buddhistischer Mönche durchgängig Mantras wiederholte, gesellten wir uns zu den zahlreichen Gläubigen, die diesen Mantras zuhörten und, wenn es angezeigt war, ihre mitgebrachten Opfergaben über ihre Köpfe hielten.

Foto: weihung_stupa_3

Während der Weihung der Stupa

Foto: opfer_stupa

Die geweihten Getränke werden geopfert. Wichtig: Der Kopf muss bedeckt werden und durch ständiges Drehen im Uhrzeigersinn muss jede Himmelsrichtung berücksichtigt werden

Der letzte Teil der Zeremonie war das Umrunden der Stupa und das anschließende Ausgießen der Opfergaben, wobei sich die Gläubigen langsam im Kreis drehten. Nach dieser für uns sehr ungewohnten Tradition wurden wir zum Festmahl in eine Jurte mit Fleisch, Gebäck, Kaviar und vielem mehr eingeladen. Weitere Bestandteile dieses Volksfestes waren ein burjatischer Kochkurs für uns Europäer sowie die drei Nationalsportarten Burjatiens, Bogenschießen, Reiten und Ringen. Zur Überraschung aller erklärte sich Johannes Ebken aus unserer Gruppe dazu bereit, am Ringen teilzunehmen und überstand tapfer zwei Kämpfe. Mit einem „heiligen Akkubohrer“ als Preis im Gepäck verließen wir danach die Stupa und das damit verbundene Fest.

Bild: Burjatien 556.jpg

Mittendrin statt nur dabei: Volkssport Ringen

Besonders im Vergleich zu unseren oft wenig besuchten Kirchen in Deutschland wurde uns die aktive Rolle des Buddhismus im Alltag der Burjaten besonders deutlich. Der burjatische Glaube ist kein Glaube, der ausschließlich buddhistische Wurzeln hat. Nachdem der Buddhismus im 17. Jahrhundert den bis dahin vorherrschenden Schamanismus weitgehend verdrängt hatte, wurden viele Elemente des Schamanismus übernommen, sodass ein Glaube entstand, der sich zum einen mit der Erleuchtung und anderen buddhistischen Zielen beschäftigt, zum anderen aber die Gabe von Opfern an Naturgegebenheiten wie heiligen Quellen, die zum Beispiel den Augen helfen soll, wie wir erleben konnten, oder am heiligen Baikalsee selbst, der mit einer Münze zu begrüßen war. Nach unserem ersten, sehr erfrischenden Bad in den kalten Fluten des Sees wurde uns mitgeteilt, dass wir das Wasserlassen im See nach Möglichkeit unterlassen sollten. Für den Fall, dass dies doch passiert sein sollte, könnten wir den See jedoch mit einem Opfer entschädigen. Ob diese Möglichkeit der Absolution von Teilnehmern unserer Gruppe genutzt wurde, ist nicht überliefert.

Doch die größten Einblicke in die buddhistische Kultur sollten wir auf dem zweiten Teil unserer Reise miterleben. Der Ivolginski Datsan, ein buddhistischer Tempel, ist die größte Kultstätte und das Zentrum des Buddhismus in ganz Russland. Neben seinen Aufgaben als Tempel und buddhistischer Universität ist der Datsan auch die Residenz des geistlichen Führers des russischen Buddhismus, des 25. Pandito Hambo Lamas, Damba Ajuschejew. Seit der Perestroika, die die staatliche Unterdrückung des buddhistischen Glaubens beendete, kann in diesem Tempel auch wieder offen gelehrt und gelernt werden.

Die Begrüßung vor Ort fiel wieder traditionell aus mit Begrüßungskomitee, Brot, Milch und mit buddhistischen Motiven verzierten gelben Schals. In den folgenden Stunden lernten wir viele wichtige Einzelheiten über den burjatischen Buddhismus, der sehr dem tibetischen Buddhismus, also dem Vajrayana oder Lamaismus ähnelt. Besonders wichtig ist zum Beispiel die Bewegung auf dem Tempelgelände, die dem Lauf der Sonne, also dem Uhrzeigersinn folgt. Die Einhaltung der Richtung ist auch in allen Gebäuden und bei den vielen Gebetsmühlen wichtig, in denen unzählige Male bestimmte Mantras aufgerollt sind, die sich der Gläubige vor Augen führt, während er die Mühle dreht. Uns wurde erklärt, dass es besonders wichtig ist, die Gebetsmühlen nicht einfach zu drehen, sondern während dieses Prozesses „helle“ Gedanken zu hegen und an wichtige Menschen wie Freunde und Familie zu denken, damit das eigene Handeln sowie der eigene Weg zur

Erleuchtung unterstützt wird. Neben der siebenmaligen Umrundung einer Stupa, was unserer Gesundheit direkt und prophylaktisch zu Gute kommen sollte, betreten wir auch den Haupttempel selbst. Buddhistische Tempel werden stets durch die linke Tür betreten und durch die rechte verlassen.

Bild: Burjatien 514.jpg

Gebetsmühle im Ivolginsky Datsan

Die mittlere Tür ist dem Dalai Lama vorbehalten, wenn er den Tempel besuchen sollte. Im Gegensatz zu südostasiatischen buddhistischen Tempeln ist ein Ausziehen der Schuhe nicht erforderlich. Die wichtigste Regel im Tempel ist allerdings, dem Allerheiligsten selbst nie den Rücken zu kehren, den Tempel also vorwärts zu betreten und rückwärts gehend zu verlassen. Im Allerheiligsten stehen neben weiteren Gebetsmühlen große Statuen von buddhistischen Gottheiten und im Hintergrund viele kleinere Figuren von den Dalai Lamas, die schon existierten und den vielen, die noch kommen sollen. Wie uns später, im Azagat Datsan in der Nähe des Dorfes Onochoi, mitgeteilt wurde, stellen diese Götter keine tatsächlichen Götter dar, sondern haben symbolische Bedeutung. So ist die „grüne Tara“ eine Darstellung eines Buddhas, die für Mitgefühl steht und gegen Angst hilft. Auf dem Datsan befindet sich übrigens auch der nördlichste Standort eines Bodhi-Baumes, dem Baum der Erleuchtung, welcher auch in unseren Gärten der Weltreligionen wächst. Die vielen Rückschläge seiner Kultivierung trotz der extremen Winterkälte Burjatiens führten dazu, dem heiligen Baum ein Glashaus zu spendieren.

Der Ivolginski Datsan hat jedoch auch durch einen weiteren Aspekt besondere Beachtung verdient. In seinem Innern ruht der 1927 verstorbene Lama Itigilov, der kurz vor seinem Tod im Alter von 75 Jahren anordnete, dass er drei Male nach seinem Übergang ins Nirwana exhumiert werden solle. Weitere 75 Jahre nach seinem Tod, also im Jahre 2002, wurde er endgültig im Rahmen einer Zeremonie exhumiert und zum Erstaunen aller Anwesenden zeigte er kaum Zeichen der Verwesung. Seit diesem Zeitpunkt befindet sich Itigilov, wie vor 75 Jahren im Lotussitz, in einem speziellen Raum unter dem Dach des Haupttempels und wird sechs Male im Jahr der Öffentlichkeit präsentiert.

Foto: Itigelov_preserved

Lama Dashi-Dorzho Itigilov nach seiner Exhumierung 2002

Als besondere Ehre durften ausnahmsweise vier Personen, männlich und über 18 Jahre alt, an diesem Tag das größte Mysterium des russischen Buddhismus sehen. Also stiegen wir, zu unserer Verwunderung zusammen mit den beiden Kindern des Führers, die Treppen hoch in den abgedunkelten Raum, wo sich Itigilov, in einem geöffneten Glaskasten lotussitzend, aufhält. Zu unserer großen Überraschung durften wir ihn nicht nur sehen, sondern es wurde uns auch ausdrücklich erlaubt, uns vor ihm zu verneigen und ihn zu berühren.

Diese außergewöhnliche Erfahrung sollte uns vier trotz vieler weiterer einzigartiger und beeindruckender Darbietungen buddhistischer und burjatischer Traditionen noch den ganzen Tag und weit darüber hinaus gedanklich beschäftigen.

Die während unserer Studienreise gewonnenen Eindrücke übertrafen unsere Erwartungen bei Weitem, denn man hätte nach dem klischeehaften Bild angenommen, dass nach der kommunistischen Ersatzreligion im heutigen Russland Glaube und Religion in all ihren Einzelheiten nicht nur so aktiv gelebt wird. Darüber hinaus werden der Glaube und seine Handlungen in der Praxis von den Gläubigen auch gerne geteilt und erklärt, sodass auch einige von uns zur aktiven Teilnahme an buddhistischen Handlungen aufgefordert wurden.

Über den Buddhismus hinaus konnten wir auch Einblicke in Religion und Tradition anderer Bevölkerungsgruppen Burjatiens, wie dem orthodoxen Glauben der Russen, der Besonderheiten der Altgläubigen und dem Schamanismus der Ewenken, gewinnen. Angesichts dieser Vielfalt ist Burjatien ein Beispiel dafür, wie verschiedene Religionen und Ethnien friedlich zusammenleben können. Für uns war diese Reise daher eine Erfahrung, die nicht nur unseren kulturellen, sondern auch den religiösen Horizont äußerst bereichert hat.